

Kunst am Humboldturm

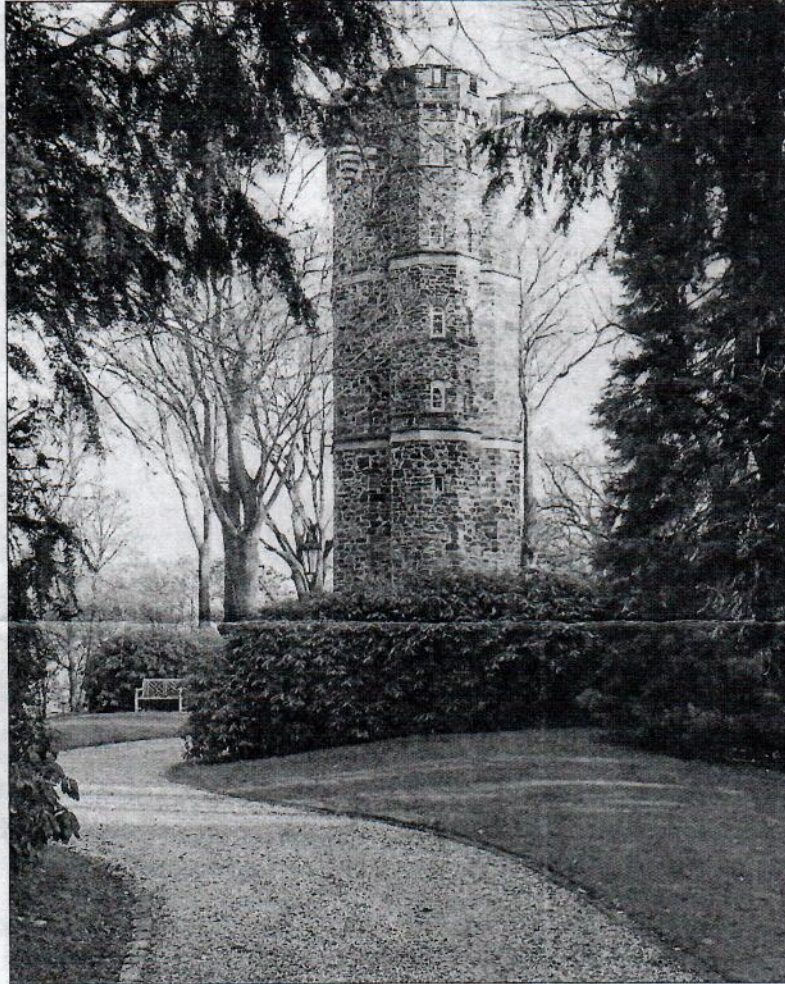
Der Kölner Arzt Klaus Schmidt-Thomé will am Rodderberg Ateliers bauen

VON VICTOR FRANCKE

ROLSWERTH. Alexander von Humboldt war begeistert. Vom Rodderberg aus in Richtung Osten hinüberschauend, taufte er den Ort auf der anderen Rheinseite „Nizza“. Das Plateau oberhalb von Rolandswerth nannte er bei dieser Gelegenheit „den schönsten Ort der Welt“. Das war damals so viel Lob ist es kein Wunder, dass ein 1848 erbauter, etwa hundert Meter vom Rodderberg entfernt und im Wald versteckt stehender Turm „Humboldturm“ heißt. Zumal der Eigentümer ihn selbst erklimmen soll. Nun soll am Turm gebaut werden. Nicht jeden berührt das.

Wie hier auf den Weg gebracht werden soll, lässt sich mit einem Satz zusammenfassen: Ein langbetriebenes Schwarzbaubetrieb in einer sehr sensiblen ökologischen Lage mit einem erschwerenden Zugang soll eine Erweiterung, die die Verkehrsbelastung noch verstärken wird, legalisiert werden. Da hat jemand eine „Idee“, teilten die Rema-Grünen mit.

Ein Mann, dem die Ökopartei eine Mischung aus zielgerichteter, geistiger Unverschämtheit, gemischt mit Dreistigkeit, unterstellt, 61-jährige Kölner Arzt Klaus Schmidt-Thomé. Er hat den Turm mit dem dazugehörigen Park



Markantes Gebäude: Am Humboldturm sollen diverse Anbauten entstehen – unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes. FOTO: GAUSMANN

1985 in desolatem Zustand gekauft und wiederhergestellt. „Ich habe alles mit viel Liebe restauriert“, so der Mediziner aus der Domstadt, der sich bislang lediglich an Wochenenden im Turm am

Rodderberg aufhält. Sowohl er als auch seine Frau, eine Malerin, sind mit der Kultur- und Kunstszene sehr verbunden. Irgendwann sei die Idee geboren worden, an jener Stelle, an der Rheinromantik so erlebbar sei, junge Künstler zu fördern. Schmidt-Thomé möchte zwei Ateliers und zwei kleine Wohnungen bauen. Er selbst wolle nach dem Ende seines Berufslebens in Köln seinen Lebensabend verbringen. Regelmäßig sollten drei oder vier Künstler in den neuen Ateliers ungestört arbeiten können. Schmidt-Thomé im Gespräch: „Ich will was Gutes tun.“

Eigentümer rechnet frühestens 2017 mit der Umsetzung

Auf einer bereits bestehenden Grundlage solle eine Art Wintergarten aufgebaut werden, zudem zwei kleine Räume nebst Bad. Ein weiteres, flaches Gebäude sei unmittelbar am Turm geplant. Schließlich muss der Turmherr derzeit vier Stockwerke erklimmen, um in seine Küche zu kommen. Außerdem will Schmidt-Thomé einen kleinen Anbau für eine Holzhäckselanlage bauen, auf den dann ein weiteres Atelier im Wintergartenstil aufgesetzt werden soll.

Denkmalschutz und Naturschutz seien involviert. Da es halb ein langer Behördenweg vor ihm liege, rechne er selbst mit der Umsetzung des Vorhabens „frühestens im Jahre 2017“.

Auch Jazz kann besinnlich sein

Trompeter Hans-Peter Salentin und sein Quintett setzen im Augustinum einen musikalischen Kontrapunkt

VON SEBASTIAN KIRSCHNER

Trompeter am Bass oder Salentin an der Trompete begleitet, konnten Lied-

